

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit den Reformen und dem Geistesleben der siebziger und achtziger Jahre. Im Mittelpunkt steht zunächst der Immerwährende Rat, der aus 18 Senatoren und 18 Vertretern der Ritterschaft bestand und sich in die fünf Departements des Auswärtigen, der Polizei, des Heeres, des Schatzes und der Justiz untergliederte. Auf diese Weise entstand bereits eine Art parlamentarische Regierung, die die Kompetenzen der Krone auf repräsentative und ausführende Funktionen begrenzte. Daneben wird die große Bedeutung der 1773 geschaffenen Nationalen Erziehungskommission für das polnische Schul- und Bildungswesen gewürdigt, die als erste weltliche Erziehungsbehörde Europas anzusehen ist. Die Tätigkeit der Departements des Immerwährenden Rates wird vom Vf. positiv beurteilt. Vor allem das Polizeidepartement, das die Aufsicht über die Wirtschaft in den Städten ausübte, konnte durch die Förderung von Handel und Gewerbe gewisse Erfolge verzeichnen. Das Heer wurde zwar nach preußischem Vorbild besser organisiert und ausgerüstet, erreichte aber nur zwei Drittel seiner Sollstärke. Als hemmend erwies sich, daß das alte traditionelle System des polnisch-litauischen Heeres nicht wirklich überwunden werden konnte. Für die Reform des Rechtswesens hatte der Kodex Andrzej Zamoyskis zentrale Bedeutung. Er verbesserte die Rechte der Bürger und Bauern und schränkte dagegen die der katholischen Geistlichkeit ein. Die Reformen in Verfassung und Verwaltung befruchteten auch das geistige Leben jener Zeit, dessen Träger der Hof Stanisław Augusts, aber auch aufgeklärte Geistliche wie Ignacy Krasicki und Adam Naruszewicz waren. An zahlreichen Beispielen belegt der Autor, wie das königliche Mäzenatentum mit dem der Magnaten konkurrierte. 1780 entstand die Nationalbibliothek, in der die Bestände der Załuski-Bibliothek Aufnahme fanden.

Kapitel 4 beleuchtet die Tätigkeit des Vierjährigen Reichstags (1788–1791), der an die Stelle des Immerwährenden Rates trat und mit Persönlichkeiten wie Hugo Kołłątaj und Stanisław Staszic verbunden ist. Das von ihm trotz wachsenden russischen Drucks durchgeführte Reformwerk gipfelte in der Maikonstitution von 1791, die zwar von der Französischen Revolution beeinflusst wurde, dennoch aber an altpolnische (sarmatische) Traditionen anknüpfte. Mit der Resonanz dieser Verfassung im Ausland – sie wurde beispielsweise von dem Briten Edmund Burke gelobt, der sie in ihrem gemäßigten Charakter den Verhältnissen in Frankreich gegenüberstellte, – und dem Ausblick auf die Zweite und Dritte Teilung Polens schließt dieser informative Band ab, dessen Wert weniger in neuen Forschungsergebnissen als in einer gelungenen Überblicksdarstellung dieser für die Geschichte Polens so wichtigen Epoche liegt.

Berlin

Stefan Hartmann

Bronisław Biliński: Figure e momenti polacchi a Roma. Strenna di commiato. [Polnische Bilder und Augenblicke in Rom. Abschiedsgeschenk.] (Accademia Polacca delle Scienze. Biblioteca e centro di studi a Roma, Conferenze, Bd. 100.) Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk. Wrocław, Warszawa, Kraków 1992. 504 S., 24 Abb.

Das im Jahr 1985 abgeschlossene Buchmanuskript des durch seine vielfältigen Veröffentlichungen zu den polnisch-italienischen Kulturbeziehungen bekannten ehemaligen Direktors der „Polska Akademia Nauk. Stacja naukowa w Rzymie“ enthält – neben einem Aufsatz über Wargocki – den Wiederabdruck von 19 weiteren, meist in der Zeitschrift „Strenna dei Romanisti“ erschienenen, Beiträgen aus diesem Themenkreis. Sie befassen sich überwiegend mit Polen, die im 19. Jh. längere Zeit in Rom weilten und die, direkt oder indirekt, das dort Erlebte zu oft patriotischen Inhalten verarbeiteten. Zu nennen sind hier – neben allzu bekannten Namen wie Adam Mickiewicz und Henryk Sienkiewicz – vor allem Cyprian Norwid, Józef Ignacy Kraszewski und Maria Konopnicka.

Der für seine symbolhafte Prosa geschätzte Norwid („forse il romantico più italiano“ [vielleicht der italienischste Romantiker] S. 18), der 1842 Polen verlassen hatte, lebte von 1847–1849 in der Via Sistina in Rom. In der Novelle „Ad leones“ (1883) schildert er das Leben in seinem Quartier um die Piazza di Spagna und besonders das Treiben in dem bekannten Literatencafé „Greco“. Der seit 1863 im Ausland lebende Kraszewski schrieb über gesellschaftliche und kulturelle Probleme seiner Zeit. „Le sue ‚Pagine di viaggio‘ (1858–1864) sono forse la migliore descrizione dell’Italia, scritta in polacco“ [Seine „Pagine di viaggio“ sind vielleicht die beste polnisch geschriebene Beschreibung Italiens] (S. 20). In dem Roman „Kochajmy się, obraz z życia współczesnego.“ [Lieben wir uns. Ein Lebensbild der Gegenwart] (1870) sind sowohl Reflexionen über das Leben der polnischen Emigranten in Rom als auch über aktuelle kirchenpolitische Fragen – es war die Zeit des Ersten Vatikanischen Konzils – enthalten. Die Lyrikerin Maria Konopnicka führte 1882 eine erste Reise nach Italien, später sollten sie – nach ihrer Emigration 1890 – mehrere Aufenthalte hier sehen, aus denen der Poesieband „Italia“ (1901) schöpft. „Nei ‚Notturmi romani‘ Konopnicka manifestò il suo amore e la sua critica verso Roma“ [In den „Notturmi romani“ drückt K. ihre Liebe zu und ihre Kritik an Rom aus] (S. 21).

Der einzige bisher unveröffentlichte Beitrag B.s handelt über Andrzej Wargockis „O Rzymie pogańskim y chrześcijańskim ksiąg dwoje“ [Über das heidnische und christliche Rom. Zwei Bücher], Kraków 1610, 1648 (S. 33–144). Wargocki (geb. 1557) trat 1577 in Braunsberg in den Jesuitenorden ein, den er aber 1591 wieder verließ, um als Professor für Rhetorik der Antike in Wilna zu arbeiten. Der nie in Rom Gewesene versucht in seinem Werk, in nachtridentinischem Gedankengut den Triumph des Christentums, also des modernen Rom, über die heidnische römische Kaiserzeit darzustellen, „una compilazione d’un polemista cattolico, ma un uomo colto“ [ein Werk eines katholischen Polemikers, aber eines gebildeten Menschen] (S. 134). Sind im historischen ersten Teil neben den klassischen Autoren etwa A. Fulvius, J. Lipsius und Alexander ab Alexandro zitiert, so stützt sich der zweite, aktuelle Teil vor allem auf die lateinische Ausgabe der „Mirabilia Urbis Romae“ von 1550 ebenso wie auf die italienische von 1588 und auf F. Schott-Capugnanos „Itinerarii Italiae rerumque Romanorum libri tres“ in der zweiten Auflage Vicenza 1601. Nach einer Beschreibung der Basiliken folgt, wie auch in den „Mirabilia“, der topographische Rundgang durch die Kirchen Roms. Auffälligerweise fehlt dabei die 1575 eingeweihte Kirche Il Gesù; wurde an dieser Stelle nur die lateinische Ausgabe der „Mirabilia“ von 1550 benutzt oder war es eine Aversion gegen die Jesuiten (S. 109, Anm. 21)? Ungereimtheiten wie die zwei wasserspeienden Porphyrlöwen an der Kapitilstreppe oder zwei Sarkophage in S^{1a} Costanza zeugen von der kritiklosen und zum Teil falsch ausgelegten Übernahme der in Marginalien oft belegten Vorbilder. Auch bei den reinen Polonica sind keine neuesten mündlichen Berichte eingeflossen, zum Beispiel der Bau der 1591 geweihten polnischen Nationalkirche S^{1o} Stanisłao. So kann der erste polnische Führer Roms mit anderen gleichzeitigen Führern nicht konkurrieren.

Warschau

Almut Bues

Stefan Kieniewicz, Andrzej Zahorski, Władysław Zajewski: Trzy powstania narodowe – kościuszkowskie, listopadowe, styczniowe. [Drei nationale Aufstände – Kosciuszko-, November- und Januaraufstand.] Hrsg. von Władysław Zajewski. (Instytut Historii Polskiej Akademii Nauk.) Verlag Książka i Wiedza. Warszawa 1992. 429 S., 18 Ktn. u. Skizzen, zahlr. Abb. i. T.

In seiner Einleitung hebt der Herausgeber Władysław Zajewski die Bedeutung der Barer Konföderation für die nationalen Aufstände der Polen in der folgenden Zeit